Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 34

Artikel: Wer hat Recht?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-430016

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

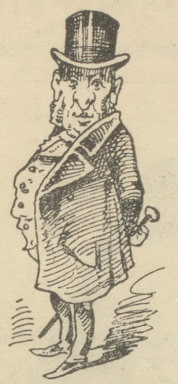
Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Dükteler Schreier
Und habe mit Freuden gehört,
Wie sehr man bei seinem Feste
Das stattliche Bern geehrt.

Das mag ich ihm herzlich gönnen,
Es verdient es ja auch vollauf,
Doch geb' ich ihm nur zum Schlusse
Ein Wünschlein noch oben drauf.

Bern ist der Sitz unsers Landes —
O daß es nur das nicht vergißt
Und ängstlich darüber achtet,
Daß uns der Bund — nicht frißt.



Ferienversorgung für Erwachsene.

„Der kluge Mann baut vor!"

Mit Vergnügen melden wir, daß die Ferienversorgung für Kinder bei unserer Bevölkerung einen so allgemeinen Anklang gefunden hat, daß man für nächstes Jahr auch eine solche für Erwachsene ins Werk setzen will, für welche schon bedeutende Beiträge gezeichnet sind.

Als Stationen sind bis jetzt in Aussicht genommen:

Briefträger in den Roßhimmel bei Engelberg.
Verliebte nach Rosenheim im Bayrischen.
Juden nach Assyrien.
Leimsieder ins Leimenthal bei Basel.

Geistliche, damit sie einander die Augen nicht auskratzen, weit auseinander, die Einen nach Pfaffenhofen, die Andern nach Pfäffikon, reformirt Orthodoxe nach Reichenhall oder auf's Silberhorn, sie wissen schon warum

Hitzköpfe ins Kaltbrunnenthal.
Halbverrückte nach Muggensturm im Badischen.
Hypochonder nach Wanzenau im Elsaß.
Ausgesungene Tenöre nach Hohenkrähen am Bodensee.
Langweilige Stadträthe nach Krähwinkel.
Börsianer ins Meer, wo es am tiefsten ist.
Hungrige nach Schnabelweid bei Eger.
Junge Dämchen nach Gänsbrunnen hinter dem Weißenstein.

Alte Weiber nach Schwetzingen bei Karlsruhe, oder Schweigmatt im Wiesenthal, zum Ausruhen.

Mädchen, die mit bloßen Augen die Offiziersuniformen auf dem Marsplaneten erkennen, auf die Heimwehfluh.

Zeitungsschreiber geringern Styls in den Säuwinkel bei Basel.

Redaktoren, welche wochenlang auf den Scheerenschleifer warten, auf das Faulhorn.

Advokaten und Rechtsdrechsler, studirte und unstudirte, auf Zwing-Uri.

Jesuiten in einen Luftballon — dann die Schnur abgeschnitten.

Die Wenigen, die reinen Herzens sind, auf's Rütli, dann ein eisernes Gitter drum und den Schlüssel in den See geworfen.

Namens-Entstellungen.

Die Mundart bleibt dem Eigennamen feindlich
Und dreht ihn tändelnd um in ihr Vermeintlich,
Sie will den Namen Berns vom Wappenbären,
Den Namen Biels aus einem Beil erklären.

Basilius Wino, jener Tonsurirte,
Der tapfer mit zur Laupenschlacht marschirte,
Den schreibt am heut'gen Tag das Bernerkind
Auf's Schiefertäfelein als „Baselwind".

Lavátor hieß am Zürcher Pestspital
Der Bademeister in der Aerzte Zahl,
Doch zweifelt jetzt noch mancher Stadt-Confrater,
Ob Lávater betont wird, ob Lavátor.

Nun wär's ein Räthsel noch, des Advokaten,
Des Feigenwinters Namen, aufzurathen,
Zumal bereits sein fremder Heimatschein
Rheinab bei Basel soll geschwommen sein.

Doch wen hierüber keine Neugier plagt,
Der kann sich ja mit dem befriedigt zeigen,
Was ihm der Name überhaupt besagt:
Des Basler Feigenwinters Winterfeigen.

Wer hat Recht?

Drei Weiber, wenn sie zusammensitzen,
Am Cichorienwasser die Zunge spitzen,
Und durch die Brillengläser blitzen
Und religiöse Funken spritzen
Und Weisheit schöpfen aus Gassenpfützen,
Die können die ganze Welt erhitzen.

Jeremias Jericho.

Drei Männer, wenn sie zusammenhocken
Und wichtig thun mit gestohlenen Brocken
Und lassen den Klatsch keine Minute stocken,
Sind eig'nen Ruhmes schallende Glocken,
Wie wären sie alle des Todes erschrocken,
Hülf' ihnen das Weib nicht auf die Socken.

Jessonda Jammerbüsi.

Eine Muthige.

A.: „Kennen Sie die Ladenmamsell bei Grümpelhuber?"
B.: „Gewiß, ein reizendes Kind."
A.: „Mich wundert nur, daß die sich dort nicht fürchtet."
B.: „Fürchten? Wieso denn?"
A.: „Ei, so allein mit all' den — Ladenhütern!"

Das Schreckenskind.

„Was siehst du mich denn so an, mein Junge?"
„Nicht wahr, Sie sind ein Herr Doktor?"
„Ganz richtig. Woran siehst du denn das?"
„Papa hat neulich gesagt, die haben alle so versäbelte Gesichter und aufgeschwollene Bierhände."

Immer Fachmann.

A.: „Mit dem Buchhalter Sumpfmann scheint's nicht weit her zu sein. Der macht, glaub' ich, statt Skripturen lieber Spritztouren!"
B.: „Der wird eben denken: Soll man nicht auch sein Vergnügen Haben?!"

Unverschämt.

Ein Herr tritt in ein Magazin und verlangt einen Bund Gänsefedern.

„Die sind uns leider alle ausgegangen," erhält er von der Verkäuferin zum Bescheid.

„Dann wünsche ich gesunden Nachwuchs," sagt der Herr und empfiehlt sich.

Wehe dem, der nur im Katzenjammer
Einkehr hält in seines Herzens tiefster Kammer,
Wehe, dreimal wehe über ihn!

Aber wer in seines Lebens kräft'gen Stunden
Zeit zur Selbstbetrachtung hat gefunden,
Der mag fröhlich seine Straße zieh'n!

Scene vor Gericht.

„Wie konntet Ihr eine halbe Stunde lang auf Euerem Kameraden herumdreschen?"

„Ich hab' halt gedacht: Keile mit Weile!"

Vom Preßgesetz.

„Laß sie gehen, Freundchen, sie hat einen Schatz und da heißt's: Nachdruck verboten!"

„Alle Wetter, hat der einen Begriff von Preßfreiheit!"

Radikale Hülfe.

Frau: „Herr Jeses! Warum um's tusig Gottswille verschlohst du jetzt dä schön Barometer?"

Mann: „Dä Donner zeigt ja numme Regen a, vielleicht besseret's einist, wenn re abschaffe."

In der Eisenbahn.

Klaus (einen Geistlichen, der ihm gegenüber sitzt, neckend): „Früher, wenn si in Paris e Pfaff gheukt hei, ist geng en Esel derby giy."

Pfarrer: „Eh, das ist doch de guet, daß wir Beidi dannzumal nit si z'Paris giy."